



LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 Arbeitsgruppe „Naturschutz und Nutzung“

Protokoll des 1. Arbeitsgruppentreffens am 13. Juli 2016 um 16.00 Uhr im Forstamt Baden-Baden

Teilnehmer lt. Teilnehmerliste

Fr. Dr. Wurz begrüßte die Teilnehmer im Namen des Vereins Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e.V. und erläuterte kurz die Zielsetzung der Arbeitsgruppentreffen. Ziel der Arbeitsgruppen sei es,

- interessierten Bürgern und Experten die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen in den LEADER-Prozess einzubringen und diesen auf diesem Weg mitzugestalten und
- konkrete Projektideen zu diskutieren und diese bis zur Beschluss- bzw. Umsetzungsreife weiterzuentwickeln.

Beim ersten Treffen standen zwei Themenschwerpunkte auf der Agenda:

1. Erhaltung typ. Elemente der Kulturlandschaft: Heuhütten, Trockenmauern
2. Möglichkeiten der Landschaftspflege/Offenhaltung durch Nutzung

Diskutiert wurde bei diesem Arbeitsgruppentreffen überwiegend der zweite Themenschwerpunkt, das Thema Heuhütten wurde nur kurz gestreift und wird bis zum nächsten Arbeitsgruppentreffen intern von der LEADER-Geschäftsstelle weiterbearbeitet.

Das erste Arbeitsgruppentreffen wurde von Fr. Dr. Wurz (Geschäftsführerin LEADER-Kulisse Mittelbaden) und Fr. Fritz (Geschäftsführerin Landschaftserhaltungsverband Rastatt) moderiert.

Folgende **Probleme/Schwerpunkte** wurden bei der Offenhaltung angesprochen:

- Bei der Beweidung bzw. Offenhaltung bereiten z.B. gerade die Trockenmauern als typ. Element der Kulturlandschaft selbst Probleme: Oftmals sind diese als Biotop kartiert und von der Bewirtschaftung/Beweidung daher ausgenommen. In der Folge siedelt sich in den Mauern oft Ahorn oder Buschwerk an, das mit seinem Wurzelwerk die Mauern dann zerstört und zum Einsturz bringt. Die geschützten Biotop sind dann aber auch nicht mehr vorhanden. Trockenmauern gliedern das Gelände und schränken die Befahrbarkeit der Flächen ein.
- Beweidung schafft selbst neue Probleme: Ziegen z. B. klettern und graben und können so das Gelände verändern.
- Realteilungsgebiet: die Flächen sind oft sehr kleinparzelliert und es gibt oft mehrere Eigentümer auf einem Wiesenstück, das für die Bewirtschaftung eigentlich einen Zusammenhang bilden würde. Verhandlungen mit verschiedenen Besitzern oder m. Erbgemeinschaften erschweren die Vertragsgestaltung von Pflegeverträgen. Wenn nicht alle Eigentümer einer Beweidung zustimmen, müssen die betroffenen Einzelgrundstücke eingezäunt werden. Dies führt zu Mehraufwand bzw. –kosten beim Bewirtschafter.



- Bei Offenhaltung mithilfe von Mahd oder bei den notwendigen Pflegeschnitten nach der Beweidung ergibt sich oftmals das Problem der Schnittgutentsorgung.
- Grünlandbewirtschaftung verlagert sich zusehends ins Private, Tierhaltung wird überwiegend aus Liebhaberei oder im Nebenerwerb betrieben. Eines der Grundprobleme, das daraus resultiert: es gibt viel zu wenig Weidetiere in der Region, um die Flächen effektiv freizuhalten!! Eines der wichtigsten **Ziele** für die Region wäre es, Voraussetzungen für einen **nachhaltigen Haupterwerb** zu schaffen und die **Effizienz** der Bewirtschaftung für die Bewirtschafter **sicherzustellen**. → **AG 4: Dorfentwicklung und Regionale Vermarktung!!!**

Ausgehend von diesen Problemen wurden folgende Überlegungen in Bezug auf die Ziele von Landschaftspflege in der Region formuliert:

- Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft wird allgemein als Ziel der Landschaftspflege verstanden. Es stellt sich die Frage was darunter zu verstehen ist: Soll ein bestimmter Status quo erhalten werden und wenn ja, welcher (statischer Schutz)? Welches Leitbild steht dahinter? Oftmals haben schon Entwicklungsprozesse auf brachliegenden Flächen begonnen, bevor die Flächen für die Landschaftspflege ins Visier genommen werden. Welches Leitbild für die weitere Pflege ist hier zugrunde zu legen? Sollen Entwicklungsprozesse nicht einfach auch auf manchen Flächen in Kauf genommen und ggf. sogar aktiv unterstützt werden (dynamisches Leitbild)? Gilt das Ziel des Erhalts der traditionellen Kulturlandschaft (bei uns: Streuobstwiesen- u. Weinbaulandschaft in Vorbergzone und Steillagen) überall gleichermaßen?
- Sicher ist, dass nicht alle diese Ziele auf einmal und auf derselben Fläche erreichbar sein werden.
- Ein wichtiges Ziel, um gute Ausgangsbedingungen für eine effektive Landschaftspflege zu schaffen, wäre eine lückenlose Flächenbestandserhebung in den Gemeinden.

Lösungsansätze:

- Beweidung fördern. Diese führt allerdings selbst zu Veränderungen auf den beweideten Flächen. Hier wäre ein verstärkter Erfahrungsaustausch darüber wünschenswert, welche Veränderungen mittel- und langfristig zu erwarten wären und welche Veränderungen des Landschaftsbildes allgemein akzeptiert werden.
- Mahd als Bewirtschaftungsform fördern. Ansätze zur Schnittgutentsorgung für kleinere Eigentümer, die keine Verwendung für das Heu haben, fördern.

Ideen zur Umsetzung:

- Annahme von losem Heu von Privatleuten durch größere Betriebe oder Schnittgut von Kleinflächen zu Großflächen transportieren und dort zur Heugewinnung mit verpressen
- Sensenkurse als moderne Freizeitaktivität? („Extremsensing“)
- Verkaufsheu produzieren
- Kooperationen und Zusammenschlüsse von Eigentümern kleiner Flächen fördern, Fortbildung und Beratung für Nebenerwerbs- und Liebhaberei-Betriebe intensivieren



- Erfolgsprojekte für Bildungsarbeit nutzen (Bewirtschafter geben ihr Wissen weiter und fördern so die Gründung weiterer Betriebe)
- Als Grundvoraussetzung für eine effektive Landschaftspflege und Offenhaltung müsste erst einmal gesichert sein, um wie viele Flächen es konkret geht. Bisher liegen keine verlässlichen Informationen über Flächen, die aktiv offengehalten werden müssten, vor. Um hier die Informationsgrundlage zu verbessern, wäre es gut eine Datenbank aufzubauen, die Informationen über die Flächen, Eigentümer, Tierhalter etc. enthält, die von Bewirtschaftern, Behörden und Eigentümern gleichermaßen nutzbar wäre. Frage: Gibt es eine vergleichbare Datenbank möglicherweise schon? → Herr Würtz, LRA
- Ganz wichtig wäre es, **Finanzierungsmodelle** zu entwickeln, um das Ausmaß an Landschaftspflege, das zur Zielerreichung notwendig wäre, überhaupt finanzieren zu können. Hier sollten auch Wege jenseits öffentlicher Mittel gefunden werden.
- In Bezug auf Heuhütten: Zur Erhaltung von Heuhütten erscheint die Nutzung von Heuhütten außerhalb ihrer traditionellen Nutzung eine Alternative. So könnten Heuhütten wahlweise als Unterstand, als Übernachtungsmöglichkeit, für Umweltbildungszwecke allgemein bzw. als „Seminarraum“ im Grünen (ähnl. Waldklassenzimmer) oder als Vesperhütte genutzt werden. Zur Renovierung bzw. Restauration defekter oder verfallener Hütten bietet sich ein Heuhüttenbausatz an, wie ihn die Ziegenfreunde Bernersbach bereits nutzen.

Weiteres Vorgehen:

Als nächstes muss vor allem eine Information darüber gewonnen werden, wie viel Fläche in der LEADER-Kulisse überhaupt von Brachen oder Verbuschungen betroffen ist und aktiv zu pflegen wäre. Dazu soll Kontakt mit Herrn Würtz aufgenommen werden.

Nächstes Treffen:

Ein nächstes Treffen wird für **Oktober/November** diesen Jahres vereinbart, Terminfindung via doodle.

Dokumentation u. Protokoll:

Fr. Dr. Wurz/Fr. Fritz